

Z APPENZELL
EUGHAUSGARAGE AG

Klein.
Fein.
Persönlich.



Gaiserstrasse 10, 9050 Appenzell

APPENZELLER VOLKSFREUND

OBREGGER ANZEIGER

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan



ROT-TOR
APOTHEKE

Marktgasse 6 · 9050 Appenzell
Telefon 071 787 37 37
Notfall 079 735 68 75
info@apothekeappenzell.ch
apothekeappenzell.ch



Inhalt

Bergkranzfest

Mit dem Schwingfest auf dem Stos ob Schwyz sind am Sonntag erstmals in dieser Saison die drei grossen Teilverbände aufeinandergetroffen. Von den 13 abgegebenen Kränzen holten sich die Appenzeller keinen. **Seite 4**

Strategie

Die am Montag im Rathaus von Bauherr Ruedi Ulmann vorgestellte Energie- und Klimaschutzstrategie zeigt auf, wie die Standeskommission den Beitrag Appenzell Innerrhodens zu den Klimazielen des Bundes bis 2050 gestalten will. **Seite 5**

Visa-Vergabe

Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider (SP) will die Bedingungen für die Vergabe von humanitären Visa lockern. Der vorausgesetzte Bezug zur Schweiz sei wohl eine zu grosse Hürde, sagte sie. **Seite 13**

Gestorben

Der frühere italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi ist tot. Er starb am Montag im Alter von 86 Jahren in einem Mailänder Krankenhaus. Der Milliardär hatte in den vergangenen Jahrzehnten die Politik in Italien wie kein zweiter bestimmt, zugleich aber auch polarisiert. **Seite 15**



Wer sich am Wochenende über die vielen in weisse Gewänder gehüllten Männer beziehungsweise schwarz gekleideten Frauen gewundert hat, der oder dem sei der festliche Anlass verraten: Walter Wetter aus Gonten wurde am Samstagnachmittag als einer von 17 in den Päpstlichen Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen. **Seite 3** (Bild: Monika Schmid)

In Kürze

Gerichtsfall: Sechs Lausanner Polizisten müssen sich seit gestern im Fall eines bei einer Festnahme verstorbenen mutmasslichen Drogendealers wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht verantworten. Ihnen drohen Freiheitsstrafen von bis zu drei Jahren. Die Verteidigung plädiert auf Freispruch. Der Fall «Mike» hatte 2018 über die Westschweiz hinaus für Schlagzeilen gesorgt.

Kurios: In Rheinland-Pfalz hat sich ein Mann freiwillig festnehmen lassen, weil seine Mutter ihm nachts den Zutritt zu ihrer Wohnung verwehrt hat. Der 42-jährige rief deshalb am Sonntagabend kurzerhand den Notruf an und formulierte nach Polizeiangaben eine kuriose Bitte: «Er würde jetzt gerne seinen Joker ziehen und den Haftbefehl einlösen, den er noch hat, damit er eine Unterkunft habe.»

Ärztliche Notfalldienste

Appenzell (Innerer Landesteil):
Telefon 071 788 73 34

Oberegg/Vorderland:
Telefon 0844 00 11 22

Mittelland/Hinterland:
Telefon 0844 55 00 55

Zahnärzte

Notrufzentrale: 0844 144 006

Papst nach OP – erstmals kein öffentliches Sonntagsgebet

Papst Franziskus erholt sich weiter von seiner Bauchoperation. Vier Tage nach dem Eingriff war das Oberhaupt der katholischen Kirche am Sonntag weiter fieberfrei und auch die anderen Gesundheitswerte beim 86-Jährigen sind unauffällig, wie der Heilige Stuhl mitteilte.

(sda) Franziskus habe physiotherapeutische Atemübungen gemacht. Bereits am Samstag hatte Chirurg Sergio Alfieri mitgeteilt, dass alle Vitalwerte des Patienten den Vorstellungen entsprächen und es keinen Grund zur Sorge gebe. Franziskus wurde von den Ärzten geraten, noch die ganze kommende Woche in der Klinik zu bleiben.

Papst soll sich nicht übernehmen

Wegen den Folgen der OP konnte Franziskus am Sonntag erstmals in seinem mehr als zehnjährigen Pontifikat das allwöchentliche Angelus-Gebet nicht öffentlich sprechen. Normalerweise betet er von einem Balkon des Apostolischen Palastes vor Gläubigen auf dem Peters-

platz. Im Sommer 2021 hatte er das Gebet nach einer Darm-Operation auf dem Balkon des Gemelli-Krankenhauses vorgetragen. Während der Corona-Zeit durften lange zwar keine Gläubigen zum Papst kommen, das Gebet von ihm wurde aber online übertragen.

Weil er diesmal nach der OP nicht aufstehen und damit den operierten und mit einem implantierten Kunststoffnetz gestützten Bauch nicht strapazieren sollte, verzichtete er auf einen öffentlichen Auftritt. Er verfolgte in der päpstlichen Privatwohnung im Krankenhaus eine Messe am Fernseher, betete in einer kleinen Kapelle und ass danach zusammen mit Ärzten, Krankenschwestern und Leibwächtern zu Mittag. Das berichtete Vatikan-Sprecher Matteo Bruni. Am Samstag hatte er erstmals wieder etwas festere Nahrung bekommen.

Dreistündiger Eingriff

Das Oberhaupt der katholischen Kirche war am Mittwoch wegen einer sogenannten Laparozelle, eines Narbenbruchs im Bereich des Darms, operiert worden. Den dreistündigen Eingriff sowie die Vollnarkose überstand der Pontifex den Angaben von Alfieri zufolge gut.

Staudamm-Zerstörung

Schweiz hilft bei Bewältigung der Folgen

Die Schweiz leistet den Überschwemmungsoffern nach der Zerstörung des Kachowka-Staudamms in der Südukraine materielle Hilfe und stellt technisches Fachwissen zur Verfügung.

(sda) Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) habe rasch auf die teilweise Zerstörung des Kachowka-Damms und die damit verbundenen Überschwemmungen reagiert. Die Schweizerische Botschaft in Kiew wird derzeit durch zwei Fachpersonen für Wasser, Sanitärversorgung und Siedlungshygiene (WASH) des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) unterstützt, die sich bereits im Land befunden hätten. Zusammen mit einem ukrainischen WASH-Ingenieur würden sie mithelfen, kurz- und mittelfristige Lösungen zur Eindämmung der Auswirkungen zu suchen. Ein weiteres SKH-Mitglied sei an die Vereinten Nationen (UNO) sekundiert und engagiere sich in der Koordination von WASH-Massnahmen mit den ukrainischen Wassernetzbetreibern. Die Botschaft in Kiew sei derzeit dabei, dringend benötigte Rohre und Pumpen an die Wassernetzbetreiber oberhalb des

Staudamms zu liefern. Dadurch könnten die Wasserversorgungssysteme auch bei niedrigeren Wasserständen betrieben werden. Sie arbeite zudem mit Gemeinden, lokalen Wassernetzbetreibern und Nichtregierungsorganisationen (NGO) an Plänen für die Lieferung von Wasseraufbereitungseinheiten und Wassertanks.

Viele von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) finanzierte Partnerorganisationen hätten ihre Aktivitäten angepasst, um den von den Überschwemmungen betroffenen Menschen Soforthilfe zu leisten. So unterstütze die Schweizer Partnerorganisation Partnership Fund for a Resilient Ukraine (Pfru) die lokale Regierung der Stadt Cherson bei der Bereitstellung von Wassertanks, Generatoren sowie Booten für Rettungs- und Minenräumaktionen. Andere von der Deza finanzierte NGOs leisten ebenfalls Nothilfe für die von den Überschwemmungen Betroffenen. Dabei geht es laut EDA um Hygienekits, Material für Unterkünfte, Lebensmittel und andere Hilfsgüter. Eine genaue Beurteilung der Auswirkungen und Bedürfnisse vor Ort werde erst in einigen Tagen möglich sein. Der Zugang und die Hilfeleistung in der Region würden durch verschobene und angeschwemmte Minen erschwert.

«Es ist eine Ehre, dem Heiligen Land zu helfen»

Walter Wetter aus Gonten in den Päpstlichen Ritterorden aufgenommen

Ein grosser Tag für den 38-jährigen Walter Wetter aus Gonten. Am Samstagnachmittag ist er in der Pfarrkirche St. Mauritius Appenzell in den Päpstlichen Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen worden.

Vreni Peterer

Der Laienorden unterstützt die Christen im Heiligen Land. Insbesondere Pfarreien, Schulen, Priesterseminare, Gesundheitsstationen und Kliniken. Diese Bestrebungen decken sich mit jenen von Walter Wetter. Seine Motivation umschreibt er so: «Ich habe zwei gesunde Kinder, eine tolle Frau, ein Haus und darf in einer schönen Gegend und in einem sicheren Land leben. Für all das und noch viel mehr bin ich sehr dankbar. Diese Dankbarkeit und Wertschätzung möchte ich zum Ausdruck bringen, indem ich Mitmenschen, die es nicht leicht haben, unterstütze.»

Den Glauben leben

Eine Bedingung zur Aufnahme in den Ritterorden ist die Treue zum Glauben, zur Kirche und zum Papst. Diese Voraussetzungen bringt Walter Wetter mit: «Der Glaube ist mir sehr wichtig und hilft mir in verschiedensten Lebenssituationen. Ich stehe hinter den Werten der katholischen Kirche und versuche, diese im Alltag zu leben und meinen Kindern vorzuleben.» Walter Wetter ist zusammen mit drei Brüdern im «Gfell» im Gontenbad aufgewachsen. In einer bäuerlichen Familie, in welcher der Glaube einen hohen Stellenwert hat. Gemeinsam besuchte die Familie die sonntäglichen Gottesdienste und feierte



Die Kinder Walter und Alexandra bestaunen des Vaters Urkunde aus Rom. (Bild: Monika Schmid)

die verschiedenen Kirchenfeste mit, wie zum Beispiel den Fronleichnam am vergangenen Donnerstag. «Vor allem diese Kirchenfeste, die in Appenzell Innerrhoden noch traditionell und authentisch begangen werden, berühren mich immer wieder aufs Neue.»

Als Ministrant begonnen

Gefragt nach seinem persönlich liebsten Kirchenfest sagt er: «Der ganze Weih-

nachtsweg, beginnend mit der Adventszeit bis hin zu Maria Lichtmess. Im Mittelpunkt steht natürlich die Botschaft, dass der Retter geboren ist.» Rituale wie das Räucheln sind ihm sehr wichtig, diese möchte er seinen Kindern weitergeben.

«Im Ministrantendienst erlebte ich als Bub, wie gut es tun kann, in einer grösseren Gemeinschaft zu beten und zu spüren, wie es einem im Herzen leichter wird», so Walter Wetter. Er führt weiter aus: «Eine

noch tiefere Verbundenheit zur katholischen Kirche und zum Glauben entwickelte sich, als mein jüngerer Bruder Sebastian auf dem Weg zum Priester war. Wir hatten oft gute, spannende und tiefgründige Diskussionen, die mich auch spirituell weiterbrachten.» Einen Einblick in einen weiteren Bereich der katholischen Kirche bekam er, als sein jüngerer Bruder Franziskus in der Päpstlichen Schweizergarde diente. Auch sein Vater, Walter Wetter senior, engagierte sich jahrelang für die Kirche, als er dem Gontner Kirchenrat angehörte. Walter Wetter junior tut ihm das nun gleich. Seit zwei Jahren ist er Präsident des Kirchenrates.

Vom Bruder vorgeschlagen

Doch zurück zum Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, der rund 30 000 Mitglieder – Frauen und Männer – in etwa 40 Ländern zählt. Der Orden ist geographisch in Statthaltereien unterteilt, diese in Sektionen, die ihrerseits aus Komtureien zusammengesetzt sind. Die schweizerische und liechtensteinische Statthaltereie zählte bis am Samstag 375 Mitglieder, seit der Investitur in der Pfarrkirche Appenzell sind es einige mehr.

Selber bewerben für die Mitgliedschaft im Ritterorden kann man sich nicht. Vielmehr wird man von einem bereits bestehenden Mitglied empfohlen. Bei Walter Wetter war es sein Bruder Sebastian, der im Jahr 2019 selbst in den Orden aufgenommen wurde. In seiner Funktion als Pater begleitet er zudem als Prior die Komturei St. Gallen geistlich.

«Als ich für die Mitgliedschaft angefragt wurde, musste ich nicht lange überlegen. Ich empfinde es als eine grosse Ehre, Mitglied des Ordens zu sein und das Heilige Land mit einem jährlichen finanziel-

len Beitrag zu unterstützen», sagt Walter Wetter, der für das Aufnahmeverfahren seinen Lebenslauf, ein Leumundszeugnis und ein Empfehlungsschreiben des Orts Pfarrers einreichen musste. Diese Dokumente gingen zum St. Galler Bischof Markus Büchel und von dort weiter nach Rom, wo die zukünftige Mitgliedschaft von Walter Wetter abgesegnet wurde. «Ein Landei wie ich in einem Ritterorden», schmunzelt der Gontner, der gerne bereit ist, eine weitere Auflage zu erfüllen, die zur Mitgliedschaft gehört: Nämlich, einmal im Leben eine Pilgerreise ins Heilige Land zu machen. Dieser Gedanke gefällt ihm!

Wert des Glaubens erkennen

Was Walter Wetter nicht gefällt und ihn nachdenklich stimmt, ist, wie die katholische Kirche derzeit torpediert wird. «Begangene Fehler stehen im Raum, die aufgearbeitet werden müssen. Die Kirche muss den Weg der Erneuerung konsequent gehen, wenn sie wieder grössere Akzeptanz finden möchte. Mit dem synodalen Prozess hat Papst Franziskus einen wichtigen und wertvollen Impuls gegeben.»

Der Gontner wünscht sich, dass die Menschen wieder wahrnehmen, wie vielfältig die Kirche ist. Dass sie nicht nur aus Gottesdiensten besteht, sondern auch aus Jugend-, Senioren- und Trauerarbeit sowie Seelsorge in allen Lebenslagen und Lebensjahren. Ohne bekehrerisch wirken zu wollen, hat Walter Wetter einen persönlichen Wunsch: «Dass die Leute wieder erkennen, welchen Mehrwert der Glaube bringen kann.»

Stolze Eltern

Auch Ida und Walter Wetter senior, die Eltern des neuen Ritters aus Gonten, wohnten am Samstag der Feier im «Moritz» bei. Ja, sie seien stolz auf ihren Ältesten. Speziell sei gewesen, dass drei ihrer Söhne in die Feier involviert waren. Nebst Walter und Sebastian nämlich auch ihr Jüngster, der ehemalige Gardist Franziskus in Uniform und mit Hellebarde.

Julia, die Ehefrau von Walter Wetter, freute sich, dass ihre beiden Kinder so lange in der Kirche ausgeharrt hatten. Während die Kleinen auf dem Kirchenplatz den Umhang ihres Vaters bestaunen, sagt Julia Wetter: «Es ist schön, dass sich Walter dermassen engagiert für die Kirche und die Gesellschaft. Da sind wir als Familie gerne bereit, ihn öfters zu entbehren.»

Das Schlusswort gehört an dieser Stelle Walter Wetter, dem neuen Ordensritter aus Gonten: «Mir wurde es richtig warm ums Herz, als ich vor dem Bischof kniete und in den Orden aufgenommen wurde. Es ist schwer in Worte zu fassen, was da für Emotionen in mir abgingen.»

Eindrückliche Investitur in der Pfarrkirche St. Mauritius Appenzell

(vp) Drei Tage lang weilten rund 200 Ritter und Damen des Päpstlichen Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in Innerrhoden. Auch die Bevölkerung hatte die Gelegenheit, in den Gottesdiensten in der Pfarrkirche St. Mauritius und St. Sebastian in Brülisau mitzufeiern. Einheimische Chöre und Musiker – die Männerschola, der Kirchenchor St. Mauritius unter der Leitung von Raphael Holenstein, Organist Jürg Schmid, die St. Mauritius-Bläser und der Männerchor Alpste Brülisau – umrahmten die Feierlichkeiten.

Den Höhepunkt bildete am Samstagnachmittag die Investitur von 17 Frauen

und Männern in die Gemeinschaft des Ritterordens. Die neuen Ritter und Damen übernehmen damit eine lebenslange Verpflichtung, die Christen im Heiligen Land im Gebet, aber auch materiell zu unterstützen. Ausserdem verpflichten sie sich zu einem vorbildlichen katholischen Leben.

An der Feier nahmen Bischof Markus Büchel (Bistum St. Gallen), Felix Gmür (Bischof von Basel) und Charles Morerod (Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg) teil. Morerod nahm in seiner Funktion als Grossprior der Statthaltereie Schweiz und Liechtenstein die Aufnahme vor. Die Kandidatinnen und Kandidaten

knieten einzeln vor dem auf einem Sessel sitzenden Bischof nieder und erhielten den Segen. Zur Zeremonie gehörte auch die Berührung mit einem Kreuz auf der rechten Schulter und für dich eine Ehre und ein Unterpand der ewigen Herrlichkeit sein.»

Die neu Aufgenommenen begaben sich zur Statthalterin für die Schweiz und Liechtenstein, Donata Maria Krethlow-Benziger, die sie mit einem Umhang einkleidete. Die Ritter mit einem weissen,

die Damen mit einem schwarzen Umhang, auf dem sich das Jerusalemkreuz befindet. Dieses symbolisiert die fünf Wundmale von Jesus Christus, die er bei der Kreuzigung erlitten hat.

Die letzten Investituren des Ritterordens fanden im Kanton Appenzell Innerrhoden im Jahr 1949 beziehungsweise 1951 im Kloster Wonenstein statt. Das verriet Landesfähnrich Jakob Signer, als er die Grussbotschaft der Standeskommission überbrachte und sich erfreut darüber zeigte, dass mit Sebastian und Walter Wetter sowie Marco Döring gleich drei Innerrhoder Ordensritter in der Pfarrkirche anwesend waren.

«Spiel ohne Grenzen»: Rund 900 Kinder am traditionellen Jugi-Anlass in Gonten

Mit 100 angemeldeten Gruppen aus den beiden Appenzell sowie vereinzelt aus St. Gallen war der traditionelle Jugi-Anlass ausgebucht. Rund 900 Kinder und unzählige Erwachsene vergnügten sich bei sechs spannenden Spielen, einer Festwirtschaft sowie einer Hüpfburg und einem Ballonkünstler.

Clemens Fässler

Die Organisatoren hatten heuer ein leichtes Spiel, als es um die definitive Durchführung des «Spiel ohne Grenzen» ging. Die sichere Prognose machte die Durchführung zu keinem Zeitpunkt ungewiss. Und so herrschte vergangenen Sonntag in Gonten sonniges Sommerwetter, ohne dass es zu heiss war. Doch nicht nur das Wetter war am Sonntag ideal. Der Andrang für den legendären Jugi-Anlass war einmal mehr sehr gross. Aufgrund der vielen Anmeldungen wurde die Spielzeit am Mor-

gen und am Abend verlängert. Neu konnten 100 Gruppen à maximal zehn Personen teilnehmen. Neben fünf Plussportgruppen standen 40 Gruppen in der Kategorie A (5. bis 9. Klasse) und 55 Gruppen in der Kategorie B (1. bis 4. Klasse) am Start. Trotzdem konnten nicht alle Anmeldungen angenommen werden. Von den 20 anwesenden Jugendgruppen kamen fünf aus Appenzell Innerrhoden, zwölf aus Appenzell Ausserrhoden und drei aus St. Gallen. Am meisten Kinder – insgesamt elf Gruppen – reisten aus dem benachbarten Urnäsch an, und zwar mit dem Velo.

Eine neue Modeschau

«Füüwehr», «Strauhuffe» und «Schmiesäpfebah» sind seit Jahrzehnten die Klassiker im Programm. Neu gab es erstmals die «Modeschau». Dabei mussten sich die Mädchen und Knaben einander über einen Parcours Kleidungsstücke zutragen. Die Models zogen darauf die Socken, Oberkleider, Kopfbedeckungen und anderen Accessoires an, bis sie zur allgemeinen Erheiterung als Urlauber, Skifahrer, Schü-

ler, Gontner Turner oder urchige Urnäschler dastanden. Auch wenn Spiel und Spass im Vordergrund standen, so wurde trotzdem um jeden Punkt, jede Sekunde und jeden Milliliter Wasser gekämpft. Beim Rangverlesen durften die Jugendgruppen von Hundwil (Kategorie A) und Heiden (Kategorie B) als Siegermannschaften die Wandertrophäe nach Hause nehmen.

Hauptprobe für Gontner Damenriege

Auf dem ganzen Festgelände bei der Löwenheimat und dem Badpeterlis herrschte reger Betrieb. Auf der Hüpfburg vergnügten sich die Mädchen und Knaben unentwegt, während die erwachsenen Zuschauer vor allem die Festwirtschaft aufsuchten. Nachgefragt waren auch Soft Ice und die Ballonfiguren des Ballonkünstlers «Manu». Als Zauberclown brachte er die grosse Kinderschar mit Tricks zum Staunen. Ebenfalls auf viel Applaus stiess die Barrenübung, welche die Damen des Turnvereins Gonten quasi als Hauptprobe für das bevorstehende Seeländische Turnfest in Pieterlen vorführten.



Voller Einsatz beim «Spiel ohne Grenzen».

(Bild: Clemens Fässler)